

# Adams Äpfel

Dänemark 2006

95 Min.

FSK ab 16 J.

Regie: Anders Thomas Jensen

Drehbuch: Anders Thomas Jensen

Kamera: Sebastian Blenkov

Musik: Jeppe Kaas

Darsteller: Ulrich Thomsen als Adam,

Mads Mikkelsen als Ivan, Paprika Steen als Sarah,

Ole Thestrup als Dr. Kolberg, Ali Kazim als Khalid u.a.



## Filmeinführung: Adams Äpfel

Dänemark und Kino -

diese Verbindung hat uns schon manches Meisterwerk beschert, manche Überraschung, manche kreative Neuerung.

Erinnert sei hier nur an den Meister des filmischen Expressionismus Carl Theodor Dreyer oder an Lars von Trier („Breaking the waves“ ist vielleicht bekannt) und die von ihm 1995 ins Leben gerufene Bewegung der Dogma-Filme.

Heute sehen wir nun mit dem 2006 entstandenen „Adams Äpfel“ des 1973 geborenen Drehbuchschreibers und Regisseurs Anders Thomas Jensen: einen Film, der in kein Schema passt: Komödie, Tragödie, Farce, absurdes Kino, eine theologische Parabel, ein Märchen – es ließe sich jede dieser Einordnungen begründen und in Frage stellen.

Beim Sehen des Films kann gelacht werden. Und manches Mal bleibt einem das Lachen im Halse stecken, weil der Film dann doch wieder eine unerwartete Wendung nimmt oder ich mich selbst erkannt fühle.

„Adams Äpfel“ – ein Film, der auch polarisiert: begeisterte Zustimmung, aber auch entsetzte schroffe Ablehnung.

Worum geht es:

Da ist irgendwo im dänischen Nirgendwo eine Landkirche mit einem Landpfarrer **Ivan** – der populären dänische Schauspieler Mads Mikkelsen (James-Bond-Fans bekannt als Bösewicht im letzten Bond Casino Royal). Der Landpfarrer Ivan: Ein guter Mensch, immerhin hat er es sich zur Aufgabe gemacht, gestrandeten Menschen ein zeitweiliges Zuhause zu geben, sie zu resozialisieren.

Da ist der Skinhead und Neonazi **Adam**, der aus dem Knast kommt und als erstes ein Hitler-Bild aufhängt, ein echter Rüpel vor dem Herrn.

Da ist der Araber **Khalid**

Da ist der übergewichtige **Gunnar** mit seinen Alkoholproblemen – ein Vergewaltiger....

Und da ist die schwangere Alkoholikerin **Sarah**.

Fünf Personen – Die Rollen sind gut verteilt. Man meint, man könne das Personal schnell einordnen. Aber Irrtum: Je länger der Film dauert, desto mehr Irritationen

Ist Khalid wirklich ein bedauernswerter Flüchtling oder nicht vielleicht doch ein Killer?

Und der Pfarrer Ivan? Ist er wirklich so gut? Und welches Geheimnis trägt Gunnar mit sich herum?

Kino und Fernsehen haben uns so manche interessante, zuweilen skurrile **Film-Pfarrer** beschert. Von Ingmar Bergmanns schwermütigen Gestalten – am Glauben angesichts persönlichen Leids gescheitert – bis hin zu „Oh Gott, Herr Pfarrer“, eher ein Normalmensch, etwas anders vielleicht, ein „professioneller Nachbar“.

Auch Pfarrerinnen gibt es inzwischen im Film: Maria Schrader in der letzten „Emil und die Detektive“-Verfilmung als gerechtigkeitsbewegte Pfarrerin und schusselige Mutter von Gustav mit der Hupe

Auch im dänischen Kino finden wir interessante Pfarrerinnen und Pfarrer – vielen vielleicht noch jener etwas zurückhaltend-sympathische Andreas aus „Italienisch für Anfänger“ in Erinnerung, für ihn ist ein gehauchter Kuss auf die Wange fast schon eine Eruption der Gefühle, oder die überforderte Knast-Pfarrerin aus „In deinen Händen“.

Hier nun der Landpfarrer Ivan – das ist noch mal ein ganz anderer Schlag als bisherige Film-Pfarrer. Einen solchen Film-Pfarrer haben wir bisher noch nicht gesehen. Ein guter Mensch, so denkt man, immerhin nimmt er Flüchtlinge und straffällig gewordene Menschen auf. Aber es gibt Irritationen, er hat Geheimnisse, die ihn ganz merkwürdig reagieren lassen, mehr wird hier jetzt nicht verraten.

Und ist der brutale Neo-Nazi Adam vielleicht nicht doch der einzige vernünftige Mensch mit gesundem Menschenverstand?

Innerhalb der fünf Personen werden die Karten immer wieder neu gemischt und man kommt aus dem Staunen nicht mehr raus.

### **Biblische Bezüge**

Was es sonst wohl kaum gibt: Auf der Filmhomepage des Verleihs finden wir zwei komplette Kapitel Bibel abgedruckt: Kapitel 1 und 2 des Buches **Hiob**. Und in der Tat spielt das Buch Hiob im ganzen Film eine Rolle: Nicht nur, dass diese verflixte Bibel in Adams Zimmer immer wieder herunterfällt und sich selbst beim Buch Hiob aufschlägt. Auch das Thema des biblischen Buches Hiob schwingt mit, wird aufgegriffen, konterkariert, befragt. Wie kommt ein Mensch mit persönlich erfahrenem tiefem Leid zurecht? Ein Kommentar zum Buch Hiob.

Überhaupt eine Grundfrage des Glaubens. Wenn Menschen Leid erfahren – ist dann der Teufel dran schuld? Oder ist Gott alles in allem und damit auch für das Leid zuständig?

Und noch ein biblischer Bezug: **Adam** – man beachte den Namen – hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit den Äpfeln des kirchlichen Apfelbaums einen Kuchen zu backen.

Da schwingen natürlich die beiden Bäume des Paradiesgartens mit: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Und ir-

gendwie scheinen diese Äpfel arg gefährdet zu sein: Vögel, Würmer, Blitzschlag und gefräßige Mitmenschen setzen ihnen arg zu.

Biblische Bezüge – aber niemals in der Gefahr, eine platte Bebilderung von Bibelgeschichten zu werden, eher gegen den Strich gebürstet.

Adams Äpfel lässt sich aber auch als **Spiel mit filmischen Verweisen** sehen, ob nun Hitchcocks Vögel oder Tarantinos Ballereien, Filmfreunde werden da viel entdecken können.

In Dänemark mit Riesen-Erfolg gelaufen – und mit Preisen bedacht:  
dem **Robert** - dem dänischen Filmpreise  
und dem **Gabriel** – dem Preis der dänischen Kirchen – im Jahr 2006.

Aus der Jurybegründung für den Gabriel:

*„In seiner eigenen Weise führt uns der Film durch das grausame und tiefgründige Buch Hiob, in dem der Sinn des Lebens ins Extrem geführt werden und man Zweifel bekommt, was gut ist und was böse.*

*Ein Neo-Nazi als Werkzeug der Erlösung!*

*Dieser Adam, dieses nackte und gefallene menschliche Wesen, muss zu seiner eigenen Überraschung erkennen, dass er nicht verhindern kann, dass gute Dinge geschehen -- obwohl er hart dran arbeitet.*

*Der Film ist ein gedankenreicher Kommentar zu dem Charakter des Pastors. Er ist ein Idiot im Dostojewskischen Sinne. ....*

*Ein Film, der Lachen, Wut und Nachdenklichkeit provoziert.“*

Ich hoffe, Sie lassen sich ebenfalls provozieren: zu Lachen, vielleicht auch zu Ärger, zu Selbsterkenntnis und überhaupt zu neuen Gedanken.  
Gute Unterhaltung und nachhaltige Irritation....

*Dietmar Adler*

Anlage:

Predigt von Harald Storz, Göttingen

# „Es war ein Mann im Lande Dänemark, der hieß Ivan“ Predigt über Abschnitte aus dem Hiobbuch und über den Film „Adams Äpfel“ St. Jakobikirche Göttingen am 12.11.2006

von Harald Storz

Hiob: die Geschichte des leidenden Gerechten, Hiob und sein Ringen um Gott. Seine Geschichte kommt nächste Woche ins Kino, ins Cinema, gleich nebenan. Heißt dort zwar nicht Hiob, ist aber Hiob: „Adams Äpfel“ – eine skurrile Komödie voll schwarzen Humors, Kino aus Dänemark.

„Adam, ich heiße Ivan Fjellstett, aber Ivan reicht.“ Mit diesen Worten stellt sich Ivan, ein evangelischen Dorfpfarrer in der dänischen Provinz, seinem neuen Mitbewohner Adam vor. Mit diesem Dialog beginnt die Geschichte, könnte aber auch, wär's eine Erzählung, so beginnen: „Es war ein Mann, nicht im Lande Uz, sondern in Dänemark, der hieß nicht Hiob, sondern Ivan. Ivan war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse.“

Ivan – der Gütige. Er ist so fromm und rechtschaffen, dass er es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Bewährung haftentlassene Straftäter in seinem Pfarrhaus aufzunehmen, um sie zu resozialisieren. Da ist der arabische Tankstellenräuber Khaled, Gunnar, der Kleptomane, Trinker und Sexualstraftäter, und der Neue: Adam, ein fieser, brachialer Neonazi, Glatze und Hakenkreuztattoo. Ivan und seine drei Freunde.

Jeder Häftling im Pfarrhaus muss sich einer selbstgewählten Aufgabe stellen, auch Adam. „Ich möchte, dass du dir ein Ziel setzt“, sagt der Pfarrer im therapeutischen Erstgespräch. Und Adam antwortet lustlos: „Ich will 'was backen.“

„'N Apfelkuchen?“ „Ja, 'n Apfelkuchen.“ Der Pfarrer nimmt dieses merkwürdige Vorhaben ernst und macht eine wirkliche Aufgabe daraus.

Adam soll den Apfelbaum im Pfarrgarten hüten und pflegen. „Adams Äpfel“.

Als Adam auf seine Kammer geht, nimmt er das Kreuz von der Wand und hängt ein Hit-

lerbild auf. Als der Pastor zufällig ins Zimmer kommt, sagt er: „Ist das ein gutaussender Mann – dein Vater?“ „Nein, das ist Hitler.“ „Nein, kann nich' sein, Hitler hatte 'nen Vollbart.“

Als der Pastor raus ist aus dem Zimmer, knallt Adam wütend die Bibel zu Boden. Die bleibt wegen des gebrochenen Buchblocks offen auf dem Boden liegen: Das Buch Hiob. *Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse. (1,1)*

Wie der Pfarrer Ivan Fjellstett. Ivan meidet das Böse nicht nur, er übersieht es geflissentlich. Er leugnet es. Das macht Adam rasend. Zumal er bei einem Krankenhausbesuch zufällig von einem indiskreten Arzt die Lebensgeschichte des Pastors erfahren hat: Ivans Mutter ist im Kindbett gestorben, sein Vater hat ihn als Kind misshandelt und missbraucht, seine Frau hat Selbstmord begangen, weil sie die schwere Behinderung ihres Sohnes nicht ertrug.

Aber Ivan glaubt an das Gute. Ivan Fjellstett lügt sich die Wirklichkeit zu Recht. Er nimmt einfach nicht wahr, dass Khalid nachts losfährt und wieder Tankstellen ausraubt. Er kriegt nicht mit, dass Gunnar weiter trinkt und klaut. Adam wird immer rasender über so viel blinde Gutgläubigkeit.

Jedes Mal, wenn er seine Kammer betritt, muss die Bibel dran glauben. Jedes Mal bleibt sie offen auf dem Boden liegen: Das Buch Hiob. Irgendwann hebt Adam sie wieder auf, setzt sich ins Bett, stellt sich eine Flasche Korn auf den Nachttisch, zündet sich eine Zigarette an und fängt an zu lesen (1,1.6.8-11):

*Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse. (...)*

*Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, kam auch der Satan unter ihnen. (...) Der HERR sprach zum Satan: Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht auf Erden, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse. Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, dass Hiob Gott umsonst fürchtet? Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher beschützt. Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen!*

Und so kommt es: Hiob verliert alles. Als Hiob alles genommen war, so liest es Adam in der Bibel, *stand er auf und zerriss sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt! In diesem allen sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.*

Und Ivan Fjellstett? Er hatte Adam eine Aufgabe gegeben. Adam soll einen Apfelkuchen backen. Er soll den Apfelbaum im Pfarrgarten hüten und pflegen. Aber das ist gar nicht so einfach, denn Krähenschwärme fallen über den Baum her und zerhacken das Obst. Nachdem Khalid die Vögel kurzerhand abknallt hat, fallen Würmer über die Früchte her. Für Ivan Fjellstett ist die Sache klar: „Vermutlich stellt der Satan uns auf die Probe!“

„Indem er mich nicht backen lässt?“

Adam wird immer mehr zu Ivans Ankläger. Er hält Ivans blinde Gutgläubigkeit nicht mehr aus. Er knallt Ivan in der Kirche die Bibel vor die Füße und schnauzt ihn an: „Gott ist nicht auf deiner Seite.“ - „Doch, ist er.“ Draußen tobt ein Gewitter – ein Blitz schlägt in den Apfelbaum. Der Baum bricht entzwei, und der letzte Apfel fällt zu Boden. Drinnen im Mittelgang der Kirche tritt und prügelt Adam den Pfarrer brutal zusammen und lässt ihn halb tot liegen.

Als Ivan einige Stunden später ins Pfarrhaus kommt, blutverschmiert und mit zerquetschter Nase, sagt er nur: „Ich fahre dann mal ins Krankenhaus.“

*Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, dass auch der Satan unter ihnen kam und vor den HERRN trat.*

*Und der Satan sprach zum Herrn: Haut für Haut! Und alles, was ein Mann hat, lässt er für sein Leben. Aber strecke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen! Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schon sein Leben!*

*Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb! (2,1.4-7.9)*

Kurz darauf bricht Ivan zusammen. Im Krankenhaus stellen die Ärzte fest. Ivan hat einen Hirntumor, inoperabel. Er hat nur noch wenige Wochen. Ivan versinkt in tiefe Resignation. Ob Ivan Fjellstett auch im Buch Hiob liest, wie sein Pfarrhausgenosse Adam, der Neonazi? Vielleicht Kapitel 14 (1-2.6-7.10.13)?

*Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht. (...) So blicke doch weg von ihm, damit er Ruhe hat, bis sein Tag kommt, auf den er sich wie ein Tagelöhner freut. Denn ein Baum hat Hoffnung, auch wenn er abgehauen ist; er kann wieder ausschlagen, und seine Schösslinge bleiben nicht aus. (...) Stirbt aber ein Mann, so ist er dahin; kommt ein Mensch um – wo ist er?*

Ivan versinkt in tiefe Resignation. Er will sich zum Sterben zurückziehen. Aber dann bekommt Adam Besuch. Seine Skinhead-Bande fährt mit dickem Schlitten vor. Sie wollen mit Adam die nächste Schlägerei aushecken. Aber Adam beginnt sich von ihnen zu distanzieren. Er will nicht so recht. Seine Freunde spotten. „Hat das irgendwas mit dieser dämlichen Birnentorte zu tun?“ „Das ist ein Apfelkuchen, ist das klar!“

Dann kommt es vor dem Pfarrhaus zwischen den Skins und dem arabischen Tankstellenräuber Khaled zu einer Schießerei. Als Pfarrer Fjellstett zu schlichten versucht, trifft ihn eine Kugel genau in die Stirn. Blutüberströmt bleibt er liegen. Die Kugel hat ihm – eine dieser schwarz-humorigen Details – den Tumor aus dem Kopf gepustet.

*10 Stirbt aber ein Mann, so ist er dahin;  
kommt ein Mensch um – wo ist er?*

Für einen Moment glaubte ich, als ich im Kino saß: Ivan Fjellstett ist tot. Aber dann kam ein überraschendes Ende. Und da ich kein Filmrezensent bin, dem es darum geht, dass Sie ins Kino gehen, erzähle ich Ihnen den Schluss, das letzte Bild. Und nebenbei bemerkt: Der Film lohnt sich trotzdem.

Das letzte Bild: Ivan sitzt auf einer Parkbank, einen dicken Verband um den Kopf, im Hintergrund das Krankenhaus. Er sitzt da wie Hiob im Elend, wie der große Schmerzensmann.

Adam kommt ins Bild, geht auf ihn zu, bleibt vor der Bank stehen – und er hält Ivan ein Apfelkuchlein entgegen, wirklich ein winziges Apfelkuchlein, gebacken aus dem letz-

ten Apfel, der in der Gewitternacht übrig geblieben ist.

Im Abspann erklingt Musik, ein Song der Bee Gees: „How deep is your love. Wie tief ist deine Liebe. Ich glaube an dich. Du kennst die Tür zu meiner innersten Seele. Du bist das Licht in meiner tiefsten, dunkelsten Stunde. Du bist mein Retter, wenn ich falle. You're my savior when I fall.

Ob Ivan Fjellstett am Abend dieses Tages auf seinem Nachtschrank im Krankenhaus eine Bibel zur Hand hat und im Buch Hiob gelesen hat, wie sein Hausgenosse Adam? Wenn, dann bestimmt Kapitel 19 (25-27):

*Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. Und ist meine Haut noch so zer schlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“ A-men.*

„Jesus lebt, mit ihm auch ich.“ Lasst uns unseren Glauben bekennen mit diesem Lied.

## Predigt- und Credolied

*1. Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Er, er lebt und wird auch mich  
von den Toten auferwecken.  
Er verklärt mich in sein Licht;  
dies ist meine Zuversicht.*

*2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich  
über alle Welt gegeben;  
mit ihm werd auch ich zugleich  
ewig herrschen, ewig leben.  
Gott erfüllt, was er verspricht;  
dies ist meine Zuversicht.*

*3. Jesus lebt! Wer nun verzagt,  
lästert ihn und Gottes Ehre.  
Gnade hat er zugesagt,  
daß der Sünder sich bekehre.  
Gott verstößt in Christus nicht;  
dies ist meine Zuversicht.*

*4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein,  
sein sei auch mein ganzes Leben;  
reines Herzens will ich sein,  
bösen Lüsten widerstreben.  
Er verläßt den Schwachen nicht;  
dies ist meine Zuversicht.*

*5. Jesus lebt! Ich bin gewiß,  
nichts soll mich von Jesus scheiden,  
keine Macht der Finsternis,  
keine Herrlichkeit, kein Leiden.  
Seine Treue wanket nicht;  
dies ist meine Zuversicht.*

*6. Jesus lebt! Nun ist der Tod  
mir der Eingang in das Leben.  
Welchen Trost in Todesnot  
wird er meiner Seele geben,  
wenn sie gläubig zu ihm spricht:  
„Herr, Herr, meine Zuversicht!“*

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

